

ÖKOLOGISCH,
COOL, EINMALIG



Kinder Umwelt Zeitung

Gemeinsam mit Kindern für Kinder gemacht

Prima Ziele für eine bessere Welt

Die Vereinten Nationen (UN) haben ein weltweites Programm mit 17 Zielen entwickelt. Sie sollen es allen Menschen ermöglichen ein menschenwürdiges und glückliches Leben zu führen.



Klasse 7b der Gesamtschule Holsterhausen: Nur gemeinsam erreichen wir die Nachhaltigkeitsziele

Das menschliche Leben auf der Erde hat sich im Laufe der letzten Jahrtausende teilweise sehr drastisch verändert. So ist es noch keine 4.000 Jahre her, da lebten die Menschen im heutigen Deutschland in einfachen Hütten, sie jagten und sammelten. Ackerwirtschaft war noch kaum bekannt.

Nur 2.000 Jahre später gab es zumindest im Römischen Reich schon eine echte Hochkultur mit, für die damaligen Menschen in Mitteleuropa, geradezu unvorstellbarem Luxus. Es gab fließendes, sauberes Wasser. Die Abwässer wurden über kleine Kanäle abgeleitet. Es gab einen mächtigen Staat, mit Polizei, Gerichten und einer sehr lebendigen Zivilgesellschaft. Einiges von dem ging im Laufe des Mittelalters wieder verloren. Durch den Einfluss der Kirche glaubte man daran, dass die Erde eine Scheibe sei. Da war man im Römischen Reich, aber auch im chinesischen Kaiserreich schon weiter.

Heute leben wir in Europa in einer Region voller Überschuss und Luxus. Aber so lebt nicht die ganze Menschheit, die Menschen im

Globalen Süden leben heute oft in tiefster Armut. Sie können sich nicht richtig ernähren, haben kaum Bildungschancen und haben zudem auch ein wesentlich kürzeres Leben. Die Idee aber, dass alle Menschen auf der Erde so leben könnten wie wir, lässt sich leider nicht verwirklichen. Dies hat physikalische Gründe. Denn heute verbrauchen wir so viele Rohstoffe, Energie und erzeugen derart viele Schadstoffe, dass wir unsere Lebensgrundlagen wie sauberes Wasser, lebenswertes Klima und eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt nicht mehr erhalten können. Konkret bedeutet dies zum Beispiel, dass wir zu viel Fleisch und tierische Produkte essen. Diese Tiere werden größtenteils mit Soja gefüttert, das heute dort angebaut wird, wo große Teile des Amazonas abgeholzt wurden.

Der Klimawandel ist dabei ein weiteres Problemfeld, welches uns alle angeht. Wir verbrauchen zu viel Öl und Gas, fliegen zu oft mit dem Flugzeug, fahren zu häufig mit dem Auto. Aber wir besitzen auch zu viel, schmeißen Produkte viel zu früh weg. Genau aus diesem Grund haben die 193 Staaten der Verein-

ten Nationen (UN) im Jahre 2015 in der Agenda 2030 unter dem Titel „Die Transformation unserer Welt“ einen weltweit und für alle Staaten gültigen Katalog mit insgesamt 17 Zielen beschlossen. Diese Ziele, die bis zum Jahre 2030 umgesetzt werden sollen, stehen für eine Welt, in der auch die kommenden Generationen noch lebenswerte Grundvoraussetzungen vorfinden. Denn eins steht fest, wir haben keine zweite Welt. In einer Welt mit einem Massenartensterben, mit einem Klimawandel von mehr als 2° Celsius, mit Kriegen und Millionen von Umweltflüchtlingen ist ein Leben im Überfluss, wie wir es heute kennen, nicht mehr möglich. Deshalb müssen wir alle jetzt unser eigenes Verhalten ändern.

Die **17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung**, die im Vordergrund dieser KUZ-Ausgabe stehen, helfen uns dabei:

1. Keine Armut
2. Kein Hunger
3. Gesundheit und Wohlergehen
4. Hochwertige Bildung
5. Geschlechtergleichheit
6. Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen

7. Bezahlbare und saubere Energie
8. Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum
9. Industrie, Innovation und Infrastruktur
10. Weniger Ungleichheiten
11. Nachhaltige Städte und Gemeinden
12. Nachhaltiger Konsum und Produktion
13. Maßnahmen zum Klimaschutz
14. Leben unter Wasser
15. Leben an Land
16. Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
17. Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Wir alle sind gefordert, uns an diesen Zielen zu orientieren. Tun wir dies nicht, so nehmen wir unseren Kindern, aber auch den Menschen im Globalen Süden alle Chancen ein ähnlich glückliches Leben zu führen, wie wir Erwachsenen in Mitteleuropa es gewohnt sind. Änderungen sind anstrengend, sie sind mit Ängsten verbunden und man kennt das Ergebnis erst später. Aber es gibt keine Alternative. Packen wir es an!

Was ist eigentlich NACHHALTIGKEIT?

Wenn etwas „nachhaltig“ ist, bedeutet es erst einmal nur, dass es lange hält. Eine Sandburg, die mit der nächsten Flut weggespült wird, ist nicht besonders nachhaltig. Alte Schlösser, die bereits seit ein paar Hundert Jahren stehen, sind schon nachhaltiger.

Nachhaltig bedeutet aber nicht automatisch, dass etwas gut sein muss. Nach einem Unfall kann auch ein nachhaltiger Schaden entstehen, wenn eine Verletzung nicht richtig verheilt.

Die UN versuchen mit den **17 Zielen** unsere Lebenswelt so zu gestalten, dass die Kinder von heute – und auch deren Kinder irgendwann – immer noch eine lebenswerte Welt vorfinden.

Gummibärchen selbst gemacht

Wer mag sie nicht, diese kleinen bunten Bären. Es gibt sie in fast allen Farben, nur die blauen Gummibärchen sind sehr selten. Gummibärchen kannst du natürlich im Supermarkt kaufen, aber die meisten industriell hergestellten Gummibärchen bestehen aus Gelatine. Und Gelatine wird aus Haut, Haaren und Knochen von Rindern und Schweinen gemacht. Aber es gibt auch eine Alternative. Die nennt sich Agar-Agar und wird aus Meeresalgen gewonnen. Dann werden die Gummibärchen vegan und schmecken genauso gut: Also versuche es doch einfach mal. Für 100 Gummibärchen benötigst du 125 ml Fruchtsaft deiner Wahl, einen Esslöffel Zucker und einen Esslöffel Zitronensaft sowie 1 Teelöffel Agar-Agar Konzentrat. Natürlich benötigst du noch eine Gummibärform. Nun vermischst du alle vier Bestandteile in einem Topf und kochst das ganze für rund zwei Minuten auf. Dann geht es für ein paar Minuten ins Eisfach und schon sind die Gummibärchen fertig. Aber Achtung, da in deinen Gummibärchen keine Konservierungsstoffe sind, musst du sie spätestens nach zwei Tagen alle aufgegessen haben, sonst verderben sie.

RÄTSEL

Polizisten gibt es auf der ganzen Welt. Sie regeln den Verkehr, lösen Streitigkeiten und jagen Verbrecher. Und natürlich noch ganz viel mehr. Die Polizei heißt aber in jedem Land anders. Deshalb hier unsere Frage. Was glaubst du, in welchem Land stehen die beiden Polizisten und warten auf eine leckere Pizza in ihrer Mittagspause?



Wenn du das Land auf dem Bild erkennst, schicke uns einfach eine E-Mail oder Postkarte mit der Lösung, deinem Namen und deinem Alter an folgende Adresse: Michael Godau, Kronenstraße 30, 45889 Gelsenkirchen, Mail: michaelgodau@freenet.de Der Einsendeschluss ist der 5. April 2024. Unter den Einsendern der richtigen Lösung werden zwei Büchergutscheine im Wert von je 20 € verlost. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Die Lösung des letzten Rätsels hatten diesmal nur sehr wenige Kids richtig erkannt. Die Rede war von der Insel Helgoland.

Das GEFÄHRLICHSTE Tier Afrikas

Afrika ist der Kontinent, auf dem es die meisten Großtiere auf unserem Planeten gibt.

Wahrscheinlich leben hier inzwischen mehr Großtiere, als auf allen anderen Kontinenten zusammen. Hier gibt es Dutzende von Antilopen- und Gazellenarten, Zebras, Nashörner und Elefanten. Und es gibt auch noch jede Menge große Raubtiere. Die wichtigsten sind die Löwen, die Leoparden, die Geparden und die Hyänen.



Ein Flusspferd – niedlich, aber nicht ungefährlich

Auf die Frage nach dem gefährlichsten Tier ganz Afrikas wirst du sicherlich als erstes die Löwen sagen. Vielleicht nennst du auch den Weißen Hai oder eine besonders giftige Schlange wie die Grüne Mamba. Aber du liegst falsch, die mit Abstand höchsten Todesfälle mit Menschen verursachen in Afrika die Flusspferde. Dabei sind sie reine Vegetarier. Sie würden nie auf den Gedanken kommen, Fleisch zu fressen. Sie könnten es auch gar nicht

verdauen. Wieso sind aber nun Flusspferde für den Menschen so gefährlich? Es sind die Männchen die so gefährlich sind. Bei der Verteidigung ihrer Reviere kennen sie keine Gnade. Gerät ein anderes großes Tier oder ein Mensch in ihr Wasserrevier wird es angegriffen. Da Flusspferde bis zu zwei Tonnen schwer werden, bleibt es nicht aus, dass bei diesen Revierverteidigungen Menschen sterben. Außerdem greifen sie auch kleine Boote an, bringen diese zum Kentern und ertränken die Bootsinsassen. Rund 500 Menschen werden deshalb Jahr für Jahr von Flusspferden getötet. Aber die Menschen verhalten sich ebenfalls nicht freundlich, denn sie töten jedes Jahr mehr als 10.000 Tiere, um aus ihren Zähnen Elfenbeinschnitzereien anzufertigen. Aktuell gibt es nur noch rund 120.000 Flusspferde auf der Welt. Früher waren es Millionen.



Die Gehwege gehören den Kindern

Viele Autofahrer haben nicht einmal ein schlechtes Gewissen wenn sie es tun. Gemeint ist das unerlaubte Parken von Autos auf dem Gehweg.

Nur mal schnell ins Geschäft, ist doch nicht schlimm, so denken manche Erwachsenen. Eine Politesse kann ja schließlich nicht überall sein. Und an manchen Straßen toleriert die Verwaltung und die Politik auch das unerlaubte Gehwegparken.

Am stärksten davon betroffen sind aber die Kinder und daran denken die meisten Erwachsenen nicht. Sie sind viel kleiner und können den Straßenverkehr bei zugeparkten Gehwegen nicht mehr überschauen. Zum zweiten, auch das kann sehr gefährlich werden, sie werden von den Autofahrern nicht gesehen. Was kannst du dagegen machen? Wie wäre es, wenn ihr einmal in eurer Schule dieses Thema diskutiert, vielleicht einen Ver-

kehrspolizisten oder eine Politesse dazu einladet und nach Lösungsvorschlägen sucht.

In einer dieser Zusammenarbeiten ist in der Nachbarstadt Gelsenkirchen eine spannende Idee entwickelt worden. Alle Kinder einer Klasse, einer Stufe oder der ganzen Schule kopieren sich kleine Zettel, auf denen sie auf ihre schwierige Situation aufmerksam machen und heften diese unter die Scheibenwischer von Falschparkern. Unterschrieben sind diese kleinen Karten mit „Liebe Grüße von den Kindern aus ihrem Quartier“. Wir sind gespannt, ob sich einige Autofahrer ihrer Gefährdung bewusst werden und demnächst weniger Autos auf den Gehwegen stehen.



Autos haben auf Gehwegen nichts zu suchen!



Das wichtigste Verkehrsmittel der Vergangenheit

Tanker und Containerschiffe, so lang wie vier Fußballplätze, durchkreuzen heute die Weltmeere.



Auch heute noch dienen Kamele als Transporttiere

Dazu kommen Zehntausende von Frachtmaschinen, die besonders verderbliche und wertvolle Waren schnell über die ganze Welt verteilen. Güterzüge, soweit das Auge reicht, fahren inzwischen sogar direkt von China bis ins Ruhrgebiet und nicht zu vergessen die ungezählten LKW, die über alle nationalen Grenzen hinweg die Güter transportieren. Rund ein Viertel des gesamten menschengemachten CO₂-Ausstoßes geht inzwischen auf den Transport von Gütern und Menschen zurück, dies sind fast 10 Milliarden Tonnen. Eine Zahl, die man sich nicht mehr vorstellen kann. Dabei ging es in der Menschheitsgeschichte auch anders. Bis in das 20. Jahrhundert hinein spielten vor allem Lasten- und Zugtiere und insbesondere Kamele eine bedeutende Rolle im Fern- und Mittelstreckenhandel. Ohne Kamele wären viele Produkte wie Seidenstoffe, Gewürze und Edelsteine aus dem fernen Osten niemals nach Europa gekommen. Die Seidenroute ist noch heu-

te dafür weltbekannt. Auf dieser Route wurden Produkte auf dem Rücken von Kamelen über Hunderte von Kilometern durch Wüsten und Halbwüsten transportiert. Ein sicheres und klimaschonendes Verkehrsmittel. Einziger Nachteil: Irgendwann waren die Kamele den Menschen zu langsam. Aber auch heute noch spielen Kamele in den Wüstenlandschaften Nordafrikas und Zentralasiens eine kleine Rolle im Transportwesen. Sie werden da eingesetzt, wo Autos nicht mehr weiterkommen, weil sie im Sand steckenbleiben, weil es kaum Benzin gibt und auch aus der Tradition der Nomadenvölker. Erwachsene Kamele können Traglasten von 150 bis 400 Kilogramm transportieren, das ist so viel wie ein kleines Buschflugzeug. Dabei sind sie aber äußerst sparsam, sie benötigen ein wenig Grünfutter, trockenes Gras und rund sechs Liter Wasser am Tag. Und sie haben einen großen Tank. In ihren Körper passen rund 200 Liter Wasser, das sie in 15 Minuten trinken können.



in eigener Sache

Heute habt ihr bereits die zweite Ausgabe der KUZ für das Jahr 2023 in den Händen, wieder mit vielen neuen umweltrelevanten Themen. In dieser Ausgabe geht es schwerpunktmäßig um die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, die sogenannten SDGs (Sustainable Development Goals). In unserer globalen Welt hängt inzwischen alles mit allem zusammen und es muss das Ziel der Menschheit sein, dass alle Menschen lebenswerte Verhältnisse vorfinden. Dazu gehört zum Beispiel, genug zu essen zu haben, eine vernünftige Schulausbildung oder eine gesunde Umwelt zu erhalten. Der Innenteil dieser Ausgabe wurde von der 7b der Gesamtschule Holsterhausen in nur drei Wochen auf die Beine gestellt. Dafür unsere Gratulation, er ist aus unserer Sicht sehr gelungen. Den Mantelteil erhaltet ihr wie gewohnt, recherchiert und geschrieben von unserer Profiredaktion. Und nun viel Spaß beim Lesen.

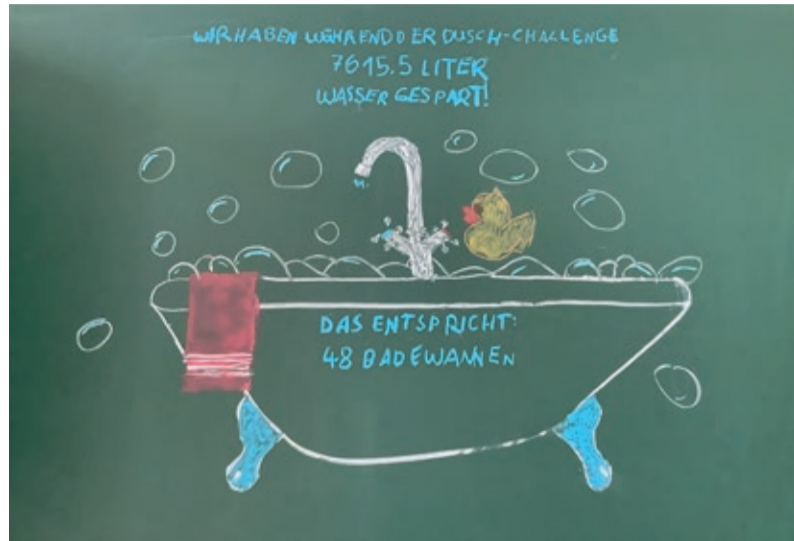
Übrigens, auch die nächste Ausgabe der KUZ steht schon fest, sie wird im Jahr 2024 erscheinen. **Um aber auch im kommenden Jahr wieder eine spannende KUZ herausbringen zu können, suchen wir wieder Gruppen, Schulklassen (ab dem 4. Schuljahr) oder Jugendgruppen, die mit uns zusammen eine KUZ gestalten möchten.** Besonderes Merkmal der KUZ bleibt, neben dem von Profis gestalteten Mantelteil, der von Kindern oder Jugendlichen recherchierte, gestaltete und geschriebene Lokalteil. Für diesen Lokalteil, der im Rahmen eines meistens vier- bis achtwöchigen Projektzeitraumes - kostenfrei betreut von pädagogisch qualifizierten Journalisten und Grafikern - entsteht, können sich interessierte Schulen oder Jugendorganisationen jederzeit bei der Redaktion melden und bewerben. Wir freuen uns von euch zu hören.



Erfolgreiche Dusch-Challenge

Zu Beginn des Jahres 2023 konnten Schulen in NRW an der sogenannten „Dusch-Challenge“ teilnehmen.

Die Dusch-Challenge wurde von der Umweltpädagogischen Station Heidhof des Regionalverbandes Ruhr (RVR) veranstaltet und rief Schülerinnen und Schüler dazu auf, möglichst viel Wasser beim Duschen einzusparen. Alle Schulen aus dem Ruhrgebiet waren eingeladen, um teilzunehmen. Unsere Klassenlehrerin Frau Jansen hat unsere Klasse für die Dusch-Challenge angemeldet, weil wir eine AGENDA 21 - Schule sind und wir uns daher viel mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigen.



Zum „Aufrütteln“ hat sie uns ein Video von einem Mädchen aus Äthiopien gezeigt, das acht Stunden lang unterwegs ist, um eine Ration Wasser zu holen. Das hat uns alle sehr erschreckt und uns gezeigt, dass wir etwas tun müssen, um die wichtige Ressource Wasser zu sparen. Insgesamt haben zwölf Schulklassen bei der Dusch-Challenge mitgemacht. Bevor wir mit dem Wassersparen beginnen konnten, mussten wir zunächst herausfinden, wie viel Wasser wir in einer Minute verbrauchen. Dazu haben wir eine Minute lang Wasser in einen Eimer laufen lassen. So haben wir herausgefunden, dass man ungefähr elf Liter Wasser in einer Minute verbraucht. Jeder Schüler und jede Schülerin unserer Klasse hat anschließend eine Liste bekommen, wo man eintragen konnte, wie lange man duscht und wie viel Wasser man in dieser Zeit ver-

braucht. Das war unser sogenanntes Duschtagebuch, das nun über zwei Wochen geführt werden musste. Wir haben eine Dusch-Playlist erstellt, die uns zum schnellen Duschen motivieren sollte und ein Video über die Dusch-Challenge zusammengeschnitten.

Meine eigenen Erfahrungen

Mir hat die Dusch-Challenge sehr viel Spaß gemacht. Ich habe gemerkt, dass ich schneller mit dem Duschen fertig war als sonst. Manchmal habe ich es sogar in zwei Minuten geschafft. Normalerweise brauche ich 5 Minuten. Wir haben zusammen mit einer anderen Klasse die Dusch-Challenge gewonnen, deswegen durfte unsere ganze Klasse nach Bottrop zur Siegerehrung fahren. Wir haben einen Aus-

flug ins Haus Ruhrnatur oder in das Aquarius Wassermuseum geschenkt bekommen, den wir im Frühling 2024 unternehmen werden. Nach ein paar Monaten gab es noch mal eine Siegerehrung in einer Schule in Essen, zu der vier Schülerinnen und Schüler unserer Klasse fahren durften. Hier war auch der Essener Oberbürgermeister Herr Kufen dabei. Wir sind alle sehr stolz darauf, dass wir die Dusch-Challenge gewonnen haben. Insgesamt haben wir 7.615,5 Liter Wasser gespart. Damit man sich diese große Zahl besser vorstellen kann, haben wir sie in Badewannen umgerechnet. Bei uns entspricht es 48 Badewannen, die wir während der Dusch-Challenge gespart haben.

Pia Freier



RESSOURCEN sparen ist einfach

Die meisten Menschen werfen ihre alten Sachen, egal ob Spielzeuge oder Kleidung, irgendwann einfach weg, aber damit spart man keine Ressourcen.

Es ist viel klüger, wenn man die Sachen verschenkt, verkauft oder spendet. Dies ist zum Beispiel auf verschiedenen Onlineportalen möglich. Das geht ganz einfach: Ein Foto hochladen und den Preis bestimmen. So findet man Interessenten und andere erfreuen sich beim Kauf daran, dass sie ein Schnäppchen gemacht haben. Eine andere Möglichkeit, seine alten Sachen „loszuwerden“, ist ein Stand auf dem Flohmarkt. Dort kann man außerdem stöbern und sich selbst etwas schönes Gebrauchtetes kaufen.



Schnell mal etwas umgenäht...

Haben wir Dein Interesse geweckt und Du möchtest nun auch altes Spielzeug oder alte Kleidung verkaufen? In Altenessen findet am 9. März 2024 auf „Zeche Carl“ ein Kinderflohmarkt statt. Ein sehr bekannter Flohmarkt findet außerdem wöchentlich auf dem Parkplatz von IKEA in Essen statt. Ab dem 14. Januar 2024 findet dieser jeden Sonntag von 11.00 bis 18.00 Uhr statt. Alte Sachen kann man auch gut an jüngere Geschwister oder andere Familienmitglieder oder Freunde weitergeben und verschenken.

Eine weitere Möglichkeit ist es, gebrauchte Kleidung an Hilfsorganisationen, wie zum Beispiel die Diakonie, zu spenden, die diese an Bedürftige weiterleiten. Falls die Kleidungsstücke jedoch nicht mehr zu tragen sind und sich nicht zum Verschenken oder Verkauf eignen, kann man aus ihnen schöne und nützliche Sachen machen. Dies nennt man Upcycling. Eine Upcycling-Idee wäre zum Beispiel, aus einem alten Schuh eine Vase zu gestalten.

Felipe Albacete Perona,
Theo Langen



Qualvolles Sterben unter Wasser

In unseren Weltmeeren befinden sich zwischen 100 und 142 Millionen Tonnen Müll.

Davon sind ¾ Plastikmüll, der von uns Menschen unachtsam ins Wasser befördert wird. Jedes Jahr landen ungefähr 10 Tonnen neuer Müll im Meer. Pro Jahr sterben etwa 1,5 Millionen Meerestiere an diesen Folgen. Schildkröten und Fische essen Plastik, weil sie denken, dass es sich um andere Lebewesen handelt. Diese Problematik führt dazu, dass auch die Menschen in kleinen Mengen Plastik zu sich nehmen, wenn sie Fisch oder andere Meeresbewohner, etwa Schalentiere, essen. Deswegen ist es sehr wichtig, dass der Müll nicht im Meer landet!

Was kann man dagegen tun?

1. Man sollte den Müll nicht achtlos wegschmeißen, sondern den Müll trennen!
2. Beim Einkaufen sollte man auf Mehrwegtüten setzen und unbedingt auf Plastiktüten verzichten!
3. Neben Plastiktüten sind kleine Kunststoffteile gefährlich für die Natur. Zu diesen zählen beispielsweise Flaschendeckel oder Bonbonpapiere. Diese gehören unterwegs besser in die Hosentasche, nicht in die Natur!
4. Beim Kauf von Kosmetikprodukten sollte man darauf achten, dass diese keine Mikroplastikpartikel enthalten!

Janne Haltermann,
Jule Rummel, Hanna Zedler



DIE ALTE „KÖTTELBECKE“ WIRD WIEDER ZUM MÜHLENBACH

Die Emschergenossenschaft gibt es schon seit 1899. Sie kümmert sich um die Emscher, einen Fluss in Deutschland.

Dieser Fluss war bis vor ein paar Jahren kein richtiger Fluss mehr, hier flossen nur Abwässer. Fische, Amphibien oder anspruchsvolle Wasserinsekten lebten hier nicht. Deshalb machte es sich die Genossenschaft zum Ziel, ihn zu säubern. So baute sie zum Beispiel spezielle Konstruktionen wie unterirdische Becken und Klärwerke, um das Wasser zu reinigen. Das dauerte bis 2020 und war mit viel Arbeit verbunden. Als die Arbeiten fertig waren, wurde nicht nur die Natur besser, sondern auch das Leben der Leute um den Fluss herum wurde schöner. Mittlerweile fließt seit zwei Jahren kein Dreck mehr in die Emscher, was sich positiv auf die Tier- und Pflanzenwelt auswirkt. Experten zählen mittlerweile 820 verschiedene Arten, die sich im und am Wasser angesiedelt haben. Neben Vögeln wie dem Austernfischer oder dem Baumfalken, ist die sogenannte „Blauflügelige Prachtlibelle“ ein besonderer Stolz aller Beteiligten des Projekts. Diese Libellenart ist sehr anspruchsvoll



An manchen Stellen im Oberlauf der Emscher ist es idyllisch geworden

und wird nur dort heimisch, wo Wasserqualität und Uferbewuchs besonders gut sind! Ein klares Zeichen also: Die Emscher ist auf dem richtigen Weg! Die Genossenschaft klärt alle Bürgerinnen und Bürger über die Schritte auf, die sie tun und erklärt zudem, warum es wichtig ist, auf die Umwelt zu achten. Für ihre gute Arbeit haben sie schon viele Preise gewonnen!

Die Emschergenossenschaft arbeitet seit 1992 an diesem großen, von uns beschriebenen, Projekt namens „Umbau des Emscher-Systems“. Sie investierte über etwa 30 Jahre insgesamt 5,38 Milliarden Euro. Dadurch wird die Emscher als der teuerste Flussumbau weltweit betrachtet – die Artenvielfalt aber zeigt: Es zahlt sich aus!

Rachel Harms,
Andres Bauer Villazala

KINDERRECHTE in unserer Umgebung

Jeden Monat finden an unserer Schule sogenannte Vollversammlungen statt.

In diesen Vollversammlungen trifft sich der gesamte Jahrgang zu einem bestimmten Thema. Die letzte Vollversammlung des 7. Jahrgangs der Gesamtschule Holsterhausen beschäftigte sich mit dem spannenden Thema: Kinder haben Rechte! Jede Klasse hat Beiträge vorbereitet, um das Thema zu erklären und darauf aufmerksam zu machen.

Kinder haben auch Rechte – ganz besonders auf Bildung, Gesundheit, Freiheit, Spiel und Freizeit und Gleichheit! So haben wir zum Beispiel in Form von Videos und Fotocollagen gelernt, dass jeder das Recht auf Leben und Entwicklung und auf Gleichbehandlung hat. Wir haben außerdem erfahren, dass ganz selbstverständliche Dinge wie Essen und Trinken oder eine ärztliche Behandlung



bei der Vollversammlung angesprochen werden. So ist es zum Beispiel wichtig, dass kein Kind diskriminiert wird. Außerdem sind wir als Schülerinnen und Schüler an vielen Entscheidungen beteiligt. Wenn zum Beispiel die Frage aufkommt, wohin die Spenden beim Charity Walk gehen, dürfen wir als Schülerinnen und Schüler Vorschläge äußern.

zu unseren Kinderrechten gehören. Auch dass wir die Schule besuchen dürfen, ist ein Kinderrecht! In unserer Schule gibt es dann wiederum eigene Kinderrechte, die ebenfalls

Um seine Kinderrechte leben zu können, muss man sie kennen, deswegen war die Vollversammlung zu diesem Thema sehr wichtig für uns alle!

Sare Akgül, Natalia Rekowski

Ein Schulwegvergleich:

DEUTSCHLAND UND PERU

Hier in Deutschland, da sind wir uns alle einig, ist der Schulweg leicht und sicher, weil man meistens mit Bus und Bahn fährt.

Auch mit dem Fahrrad oder dem Roller zur Schule zu kommen, ist eine gute und sichere Möglichkeit. In verschiedenen Übungen mit der Polizei werden wir ab der Grundschule für einen sicheren Schulweg sogar richtig fit gemacht! In Deutschland gibt es auch sogenannte „Elterntaxis“, die kritisch gesehen werden müssen, da sie leider dazu führen, dass Kinder gar keinen eigenen Weg antreten müssen. Dass diese Art des Schulweges nicht selbstverständlich ist, zeigt ein Blick nach Peru, einem Land in Südamerika.



Auch in Deutschland ist der Schulweg manchmal voller Hindernisse

Dort ist der Schulweg gefährlich und schwer, denn viele Schulwege in Peru gehen über Wasser und Land. Viele Kinder müssen mit einem selbst gebauten Boot über

Flüsse fahren, was sehr unsicher ist. Auch lange Wege sind dort die Regel. Wir finden es sehr traurig, dass es keine sicheren Schulwege gibt und sind gleichzeitig froh, dass wir so gute Möglichkeiten

haben. Da ist die Verspätung der Busse und Bahnen dann auch gar nicht mehr so schlimm...

Aala Owaid, Mohammad Al Masalmeh, Dani Eido, Hamza Mohammad

1. STUFE Obdachlosigkeit im Ruhrpott – Wie Notschlafstellen Hilfe bieten!

456.560 der Menschen, die in Deutschland leben, haben kein Zuhause, also keinen eigenen Wohnsitz. Laut dem Statistischen Bundesamt leben 372.000 der Menschen in sogenannten Obdachlosenunterkünften, die ihnen kurzfristig oder auch über längere Zeiträume ein „Dach über dem Kopf“ schenken. Obdachlosigkeit kann wegen hoher Schulden, Krankheit, Alkohol- oder Drogensucht entstehen. Häufig



können die Menschen ihre Miete nicht mehr bezahlen und landen deswegen auf der Straße. Eine besonders erschreckende Zahl: 38.000 der Obdachlosen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 27 Jahren. Ein Freund hat sowas schon einmal erleben müssen. Er hat auf Bahnhöfen geschlafen, weil seine Eltern sich nicht um ihn gekümmert haben. Ihnen war es nicht wichtig zu wissen, wo er sich aufhält, er muss-

te sich um alles selbst kümmern und sich selbst organisieren. Als Freund habe ich mir große Sorgen gemacht, da ich ihn manchmal über Monate nicht erreichen konnte. Umso wichtiger ist es, dass es Notschlafstellen extra für Jugendliche gibt. In Essen ist eine solche Stelle Raum_58. Dort findet man Unterstützung, wenn man zwischen 14 und 21 Jahre alt ist und keinen festen Wohnsitz hat. Neben einer Übernachtungsmöglichkeit kann man dort auch seine Wäsche waschen und eine Mahlzeit erhalten.

Leon Bergmann, Luca Rene Susteck

Rassismus im Alltag



Rassismus ist ein sehr wichtiges Thema, worüber jeder sprechen und aufgeklärt sein sollte.



Foto: © Adobe Stock - Fotokata

Jeder Mensch sollte wissen, was Rassismus bedeutet: Rassismus ist, wenn man Menschen aufgrund anderer Herkunft und anderem Aussehen diskriminiert. Der schlimmste Fall in Deutschland und auch weltweit war der Holocaust in den 1930ern. Sechs Millionen europäische Juden, aber auch Sinti und Roma, sowie viele weitere, vor allem Slawische Völker, wurden verfolgt, gefoltert und anschließend umgebracht. Auch heute ist Rassismus weltweit ein großes Problem.

Ein Beispiel aus dem Alltag Das Beispiel wird aus der Sicht eines Außenstehenden erzählt. Ein Paar und ein junger Mann waren im Zug. Das Paar saß schon auf seinem Platz, aber neben ihnen waren noch Plätze frei. Der junge Mann, der dunkelhäutig ist, frag-

te ganz nett, ob er sich neben das Paar setzen dürfe. Beide wollten nicht, dass der junge Mann sich neben sie setzt und haben sich eine Ausrede einfallen lassen, warum er sich nicht neben sie setzen kann. Der Mann sagte, dass er auf seinen Freund warte, obwohl er seit Beginn der Zugfahrt allein saß. Die Frau meinte, dass sie auf ihren Mann warte, obwohl das auch nicht stimmte, weil sie allein eingestiegen war. Der dunkelhäutige Mann sah sehr traurig aus und fragte mich, ob er neben mir sitzen dürfe. Daraufhin sagte ich ihm, dass er nicht fragen muss und sich einfach setzen kann. Dieses Beispiel ist nur eines der wenigen Vorfälle, die täglich passieren. Rassismus ist ein großes Problem, auf das aufmerksam gemacht werden muss! Wir alle sind gleich.

Mohammad Al Masalmeh



Die Schule nervt, aber ICH habe ein Recht auf Bildung!

Es gibt viele unterschiedliche Kinderrechte, die alle sehr wichtig sind.

Dazu gehören zum Beispiel Gleichheit, Gesundheit, Schutz vor Gewalt, Spiel und Freizeit. Was viele junge Leute nicht wissen, es gibt auch ein Recht auf Bildung! Das Recht auf Bildung ist mir besonders wichtig, weil ich weiß, dass Kinder ohne Bildung nicht die gleichen Möglichkeiten für ihre Zukunft haben wie Kinder mit Bildung. Das finde ich ungerecht. Circa 250 Mio. Kinder können keine Schule besuchen, weil sie nicht dürfen oder es keine erreichbare Schule für sie gibt. So gibt es Kinder, die stundenlang laufen müssen, um ihre Schule erreichen zu können. Weltweit ist es so, dass zum Beispiel im Kongo, Ägypten, Indien, Irak, Nigeria und in Pakistan Mädchen kein Recht auf Bildung haben. Das bedeutet, dass sie in ihrem Leben weder eine Schule noch eine



Universität besuchen können. Die beste Bildung erhalten dagegen Kinder und Jugendliche in Estland, Japan und Südkorea. Bei uns in Deutschland herrscht Schulpflicht, das heißt, dass wir dazu verpflichtet sind in die Schule zu gehen, sonst kann es zu einer Geldstrafe kommen. Ich bin 13 Jahre alt und habe das Glück durch meine Familie, den Besuch der Kita, der Grundschule und jetzt der weiterführenden Schule, jeden Tag Bildung zu erhalten! Dafür bin ich sehr dankbar, obwohl ich auch natürlich oft genervt bin von Hausaufgaben, dem frühen Aufstehen, lernen für Klassenarbeiten und von manchen Lehrern. Es ist einfach nur unfair, dass nicht alle Kinder die gleichen Rechte haben und ich bin der Meinung, dass sich Politiker aller Welt darum müssen, dass jedes Kind ein Recht auf Bildung bekommt!

Justin Kaiser

15 LEBEN WIE LEBEN TIERE IN DER MASSENTIERHALTUNG?

Ihr wisst bestimmt alle, dass Fleisch, bevor es zu uns auf den Teller kam, auch ein Leben hatte.

Doch wie sieht ein Schweine-, Hühner- oder Rinderleben heute aus? Eins steht fest, mit der Bauernromantik aus Kinderbüchern hat es nicht mehr viel gemeinsam. Heute sieht das Leben eines Schlachtieres in der Massentierhaltung meistens wie folgt aus:

Massentierhaltung bedeutet, kein wirklich schönes oder artgerechtes Leben zu haben. So wie es der Name „Massentierhaltung“ sagt, lebt viel Masse, also viele Tiere, dicht aufeinander. Der Platz reicht oft nicht für die einfachsten Aktionen, wie in Ruhe fressen, schlafen, bewegen aus. Zudem ist es aufgrund der Enge im Stall auch sehr

unhygienisch, da der Boden aus Gittern besteht und kein Unterstreuen den Kot und Urin auffangen kann. Manchmal liegen sogar tote Tiere tagelang im Stall, ohne dass es jemandem auffällt. Damit die Tiere schneller wachsen und somit schneller geschlachtet werden können, werden sie auf eine unnatürliche Art und Weise ernährt. So gehalten werden die Tiere ständig mit Antibiotika behandelt. Dadurch passiert es, dass sich Bakterien entwickeln können, die gegen diese Antibiotika unempfindlich werden. Dies ist ein großes Problem für unsere Gesundheit. Milchkühe geben übrigens nur Milch, wenn sie ein Kälbchen geboren

haben. Dieses wird den Mutterkühen oftmals schnell abgenommen und geschlachtet. Damit produziert die Mutterkuh dann ausschließlich Milch für uns und nicht für ihren Nachwuchs.

Es geht aber auch anders, wie die Biohaltung zeigt. Hier werden die Tiere artgerecht gehalten, haben täglichen Auslauf im freien Gelände und bekommen ein natürliches Futter, ohne Zusätze von Wachstumshormonen oder Antibiotika. Das Biofleisch ist natürlich teurer, aber, wenn man weniger Fleisch isst, macht es keinen Unterschied aus.

Pia Angelina Antipenko



Nur noch selten dürfen Rinder draußen auf der Weide grasen

13 MASSKAMPFEN TUN Vom Schild zur Meinung

Wir alle kennen das berühmte Schild von Greta Thunberg, mit dem sie im Jahr 2018 jeden Freitag auf die Straße gegangen ist

Damit gab sie das Startsignal, so dass mittlerweile regelmäßig mehr als 250.000 Menschen an sogenannten Klimastreiks teilnehmen. „Schulstreik fürs Klima“ steht übersetzt auf Gretas berühmtem Schild, was ausdrücken soll: Geht auf die Straße, denn es ist „Fünf vor Zwölf“ – wir jungen Leute müssen etwas gegen die drohende Erderwärmung tun. Das hier ist unsere Zukunft und die Zukunft unserer Kinder! Dafür steht Fridays for Future ein, damit unsere Kinder eine gute und lebenswerte Zukunft haben. Solche Klimastreiks gibt es mittlerweile in jeder Region und alle sind eingeladen, sich anzuschließen. Nach Greta Thunberg sind

viele weitere Klimaaktivisten bekannt geworden, die zum Teil auch in der Kritik stehen. Die sogenannten „Klimakleber“ von der Organisation „Letzte Generation“ kleben sich zum Beispiel auf die Straße und blockieren damit den Straßen- oder den Flugverkehr. Auch sie möchten auf den Klimawandel aufmerksam machen, verärgern aber damit viele ihrer Mitmenschen, die es eilig haben und durch die Aktionen nicht vorwärtskommen. Für die Akteure ist dies genau das Zeichen, das sie setzen möchten: Um mit Gretas Worten zu sprechen: „Macht die Augen auf – es ist Fünf vor Zwölf“.

Emma Lindner, Maria Flock



Bild: Adobe Stock - stockphoto-graf

Fiktion Der Natur-Albtraum der Freundinnen

In dieser Geschichte geht es um drei Mädchen, die in einem Schloss übernachten wollten. Sie trafen sich um 12 Uhr, um den Tag gemeinsam zu besprechen. Nach dem Treffpunkt in der Stadt, sollte es für die Mädchen durch den Wald zu einem schönen Schloss gehen. Sie packten also ihre Taschen, kauften einige leckere Köstlichkeiten für den Ausflug ein und machten sich dann voller Vorfreude auf den Weg!

Doch es kam alles anders, als sie es sich vorgestellt hatten. Im Wald lag überall Müll, alles war dreckig und mittlerweile lebten dort sogar schon viele Ratten! Langsam wurde es dunkel, was den Spaziergang für die Mädchen richtig gruselig machte. Ratten und Mäuse liefen an ihnen vorbei und sie konnten sich nur mühselig durch die stinkenden Müllberge kämpfen. Ein wahrer Albtraum! Die Mädchen erinnerten sich an einen Ausflug, den sie vor ein paar Jahren mit ih-

12 NACHHALTIGER PRODUKTEN Kann ich vegan leben?

Als Veganerin muss ich genauer darauf achten, was ich esse. Ich will ja keine tierischen Produkte essen.

Milch, Käse und Eier, all dies sind tierische Produkte. Zudem enthalten zahlreiche verarbeitete Lebensmittel auch tierische Produkte in ihren Zutaten, sodass das Angebot für Veganer auf dem Markt eher eingeschränkt ist. Der Unterschied zwischen Veganern und Vegetariern ist, dass Veganer keinerlei tierische Produkte essen, während Menschen, die sich vegetarisch ernähren, lediglich kein Fleisch essen. Veganer verzichten daher komplett auf tierische Produkte. Aber ist vegan zu leben überhaupt gesund? Veganer rauchen üblicherweise weniger, trinken seltener Alkohol und achten mehr auf ihre Bewegung. Sie achten also mehr auf ihre Gesundheit. Den Lebensstil übertragen vegan lebende Menschen nicht selten auch auf andere Lebensbereiche. So lehnen viele Veganer auch tierische Produkte in Kleidung und Kosmetik ab.



von Ballaststoffen, bestimmten Vitaminen, Mineralstoffen und sekundären Pflanzenstoffen ist ganz besonders wichtig. Veganer würden ihre Gesundheit gefährden, wenn sie ihre Ernährung nicht sorgfältig planen. Sie riskieren, zu wenig Eiweiß, Omega-3-Fettsäuren, Vitamine (B2, B12 und D) sowie Mineralstoffe (Kalzium, Eisen, Jod, Zink, Selen) zu sich zu nehmen.

Ob vegan leben gesund ist, hängt also von den Menschen selber ab. Entscheidend ist, wie man die Aufnahme von lebenswichtigen Stoffen und Mineralien gewährleistet. Ausgewogene vegane Ernährung kann zu einem niedrigen Blutzucker beitragen und das Diabetesrisiko senken. Deswegen ist es also vollkommen in Ordnung und eigentlich erstrebenswert. Für alle, die nicht ganz auf tierische Produkte verzichten wollen, wäre es empfehlenswert wenigstens für ein oder zwei Tage in der Woche auf tierische Produkte zu verzichten und vegan zu leben.

Laura Krstic

Auf eine ausgewogene Ernährung kommt es an

Aber Veganer müssen genauso darauf achten, dass ihre Ernährung ausgewogen ist. Die Zufuhr

ren Eltern zu diesem Schloss unternommen hatten. Damals war alles wunderschön und die Natur sauber.

Als sie am späten Abend endlich im Schloss angekommen waren, konnten sie einfach nicht einschlafen. Der Alptraum-Spaziergang zum Schloss ging ihnen nicht aus dem Kopf und sie überlegten, was sie tun können, um die Natur wieder schöner zu machen. So kam es, dass sie gemeinsam mit den Mitarbeitern des Schlosses und einigen weiteren Freunden eine „Müllsam-

melaktion“ organisierten. Sowa kannten sie aus der Schule. „Saubere-Zauber“ heißt das und ist eine Aktion, in der man seinen Stadtteil vom Müll befreit. Zwei Wochen später war es dann so weit. Der Wald wurde vom Müll befreit und außerdem wurden „Warnschilder“ aufgestellt mit dem Hinweis, dass man seinen Müll mitnehmen soll! Was ein Erfolg: Der gruselige Spazierweg zum Schloss wurde nun also wieder wunderschön!

Dijle Gökalp, Kübra Aga, Leyla Sen



Endlich ist der Wald wieder sauber

„Mein Zuhause – ein Landschaftsschutzgebiet“

Ich wohne schon mein ganzes Leben in einem sogenannten Landschaftsschutzgebiet.

Dennoch frage ich mich jeden Tag, wenn ich an dem berühmten Schild vorbeilaufe, was das eigentlich ist!? Jetzt will ich es genau wissen und lerne: Landschaftsschutzgebiete sind Flächen, in denen ein besonderer

Schutz von Natur und Landschaft erforderlich ist. Landschaftsschutzgebiete haben also eine besondere Bedeutung für die Erholung der Menschen und die Tiere und Pflanzen, die in diesem Gebiet leben. Auch der Boden, das Wasser und das Trinkwasser sind von hoher Wichtigkeit. Die meisten Landschaftsschutzgebiete sind für alle Menschen frei zugänglich. Jedoch gibt es Einschränkungen in der Bebauung und auch bei der Jagd sowie bezogen auf die Forst- und Landwirtschaft. In Deutschland sind ca. 28% der gesamten Fläche des Landes Landschaftsschutzgebiete.

Luca Rene Susteck



Kitas stehen groß im Mittelpunkt

Mit dem diesjährigen Motto „Essen achtet Wasser“ rücken wir ein besonders wichtiges Thema in den Vordergrund – den Schutz unserer wertvollsten Ressource: Wasser.



Den Wasserfröschen geht es nach der Umsiedlung bestens

Der Essener Umweltpreis zeichnet in 2023 Maßnahmen und Projekte aus, die auf vorbildliche Weise zeigen, wie wir in unserer Stadt mit Umwelt- und Klimaschutz umgehen. Dabei geht es nicht nur um große, sondern auch um kleine Schritte, die in ihrer Summe eine große Wirkung entfalten“, sagte Oberbürgermeister Thomas Kufen bei der Preisverleihung. Die Stadt Essen verleiht in diesem Jahr zum 16. Mal den Umweltpreis. Der erste Platz, dotiert mit 5.000 Euro, ging für die Umgestaltung eines ehemaligen Klärbeckens zum Wasser- und Feuchtgebiet für Amphibien an die EBE. Aufgrund von Baumaß-

nahmen am Entwässerungsnetz mussten Amphibien aus dem ehemaligen Belüftungsbecken in das ehemalige Klärbecken umgesiedelt werden. Dieses wurde umgestaltet, bekam einen Flachwasserbereich und bietet nun einen Lebensraum für Vögel, Insekten und eben Amphibien. Mit dem 2. Platz wurde der Einsatz der Kita St. Augustinus für Natur-, Umwelt- und Klimaschutz geehrt. Sie zeigte Kindern in dem Workshop „Wasser – eine wertvolle Ressource“ einen achtsamen Umgang mit Wasser, nahmen am Projekt „Gießkannenheld:innen“ teil und stellten Tränken für Vögel und Insekten auf. Belohnt wurde sie mit 3.000 Euro Preisgeld. Den 3. Platz, dotiert mit 2.000 Euro, belegten die Gartenfreunde Stadtwald, die einen asphaltierten Weg sanierten und den Asphalt durch einen Schotterrasen ersetzten. Verwandelte sich der Weg vorher bei Starkregen regelmäßig in einen Fluss, kann das Wasser nun besser versickern.

Raskob. Die Kita Portendieckstraße überzeugte die Jury unter anderem mit dem monatlichen Fair Trade-Mittagessen. Auch an der Fairen Woche der Stadt Essen beteiligte sich die Kita und beschäftigte sich intensiv mit den Produktionswegen von Schokolade. Außer einem fairen Schokokuchen gibt es in der Kita regelmäßig fair gehandelte Lebensmittel sowie saisonale und regionale Produkte. Dafür gab es den 1. Platz und 1.000 Euro. Die Kita Mölleneystraße hat gesunde Ernährung zu einem ihrer Schwerpunkte gemacht und kauft regelmäßig Obst und Gemüse bei einem Bauernhof in der Nachbarschaft. In der Fairen Woche besuchten die Kinder den Bauernhof und lernten zusätzlich verschiedene Lebensmittel-Siegel kennen. Zwei Wochen lang gab es faires Mittagessen, was mit Platz zwei und 500 Euro belohnt wurde.

Woran man faire Produkte erkennt, lernten die Kinder der Kita Kämpenstraße, die ebenfalls auf Platz 2 landete und ebenso 500 Euro erhielten. Die Kinder erfuhren, was regionales, saisonales, faires und Bio-Essen ausmacht. Außerdem erarbeiteten sie eine Speisekarte, gestalteten selbst ein Siegel und schauten sich auf einer Weltkarte die Herkunft von Produkten an.

Mit dem Umweltpreis 2023 wurden auch drei städtische Kitas mit dem Sonderpreis Fair Trade geehrt. „Der Gedanke des fairen Handels ist eng mit dem Schutz unserer Umwelt verknüpft, denn er fördert eine verantwortungsbewusste und ressourcenschonende Produktion“, so Umweltdezernentin Simone



Selbst Kiwis gibt es im eigenen Kitagarten

Suchsel

Hast du unsere Artikel gelesen? Dann wirst Du die Begriffe im Suchsel schnell finden! Viel Spaß!

Diese Wörter findest du im Suchsel:

Klimastreik, Kinderrechte, Schulweg, Emscher, Duschchallenge, Plastikmüll, Obdachlosigkeit, Ressourcen

S	u	q	w	v	d	B	a	L	I	K	v	J	K	Z	S	M	v	E	o	P	V	O
c	J	o	f	q	W	z	X	N	I	W	w	A	j	Y	z	m	F	m	l	x	c	F
h	Z	g	h	w	w	T	l	P	K	O	p	L	b	q	C	H	f	s	t	p	x	x
E	M	w	J	l	x	B	U	y	C	b	F	z	q	h	o	r	L	c	S	J	t	u
x	W	m	X	Z	M	x	T	s	c	d	Q	D	b	K	l	q	P	h	s	s	f	o
y	n	p	k	P	l	v	P	F	L	a	y	U	r	f	Z	y	Q	e	B	r	c	y
Q	M	X	L	D	z	F	F	M	H	c	R	Y	Q	c	j	n	L	r	K	r	f	O
o	K	i	n	d	e	r	r	e	c	h	t	e	G	F	M	Z	C	Y	H	q	z	S
Z	D	t	I	F	W	K	y	g	C	l	C	Y	S	e	y	u	X	T	h	n	P	M
K	l	D	z	Y	l	g	r	c	V	o	V	W	c	b	W	n	P	Z	l	K	l	N
l	Y	z	X	x	E	I	T	t	c	s	A	a	h	c	X	n	p	c	z	B	a	i
i	D	u	V	b	J	Y	h	a	E	i	d	H	u	C	g	m	W	F	z	r	s	O
m	g	S	l	h	p	U	q	P	K	g	v	F	l	h	V	p	k	k	b	O	t	w
a	a	F	J	d	v	Z	N	c	J	k	X	Z	w	X	V	N	c	D	B	z	i	S
s	c	W	H	H	E	b	p	r	m	e	h	b	e	Y	j	H	L	C	Q	g	k	f
t	L	m	j	B	x	F	b	g	W	i	f	X	g	k	L	P	j	p	m	y	m	F
r	l	P	s	e	O	c	G	X	P	t	z	M	z	W	u	P	u	u	Y	O	ü	e
e	w	P	I	D	T	O	X	f	m	l	s	O	Y	M	p	x	k	s	C	B	l	I
i	b	F	W	D	M	b	w	s	l	b	Z	X	p	G	f	p	M	S	m	k	l	q
k	X	C	T	l	c	v	a	s	s	R	e	s	s	o	u	r	c	e	n	B	j	X
i	g	C	V	z	p	M	C	C	J	V	x	A	x	f	w	Y	u	w	b	Y	o	B
Y	X	g	I	V	C	K	e	G	F	i	T	U	j	m	F	B	X	O	j	f	j	D
v	g	D	u	s	c	h	c	h	a	l	l	e	n	g	e	O	n	n	n	u	f	J

1 Was besitzen die Menschen dieser Welt?

Hast du dir schon einmal überlegt, wie viele Dinge du selbst und wie viele Dinge deine Eltern besitzen?

Wissenschaftler haben dazu in Deutschland geforscht und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass jeder Mensch in Deutschland im Durchschnitt rund 10.000 Dinge besitzt. Dazu zählen natürlich nicht nur große und teure Dinge wie ein Auto, die Möbel, ein Fahrrad oder das Smartphone. Die Masse der Dinge sind kleine und günstige Sachen wie Klamotten, Spielzeug, Bücher, Stifte, Dekomaterial und vieles andere mehr. Benötigt man aber tatsächlich so viele Sachen? Auch dazu gibt es Untersuchungen und die zeigen,



Luxusbad mit über 300 Dingen

aufzuräumen und in allen Ecken zu putzen. Ganz anders sieht es in vielen armen Ländern des Globalen Südens aus, dort besitzen viele Menschen gerade einmal 100 Dinge. Dieser Besitz wird gepflegt und gehegt, wird er doch zum alltäglichen Leben benötigt. Meistens werden diese Gegenstände benutzt bis sie wirklich total kaputt sind. Dazu gehört zum Beispiel ein kleiner Ofen oder eine Feuerstelle, ein oder zwei Töpfe, ein Handtuch, ein Paar Schuhe, eine Hose oder ein Kleid, ein Paar T-Shirts und noch ein paar andere Dinge.

Bei uns dagegen wird vieles weggeworfen und landet auf dem Müll, obwohl es noch fast nagelneu ist. Das ist eine unglaublich große Verschwendung von Ressourcen, denn die Gegenstände müssen ja erst einmal produziert werden. Dies kostet oftmals eine Menge Energie und Wasser. Eine Jeans zum Beispiel verbraucht in der Herstellung rund 8.000 Liter Wasser. Mit dieser Wassermenge muss in vielen heißen und trockenen Ländern dieser Welt eine Familie das ganze Jahr auskommen.

Mach dir doch mal Gedanken, wie viele Dinge du selbst besitzt und ob du sie wirklich brauchst. Und welche wären die 100 Dinge, die du auf keinen Fall verlieren möchtest. Oder kommst du vielleicht sogar mit nur 50 Dingen aus?



Nur 12 Dinge gibt es hier

dass die allermeisten Dinge, die wir besitzen, nur ein paar Mal benutzt werden. Manchmal nutzen wir sie sogar überhaupt nicht. Es gibt Wissenschaftler die behaupten, dass zu viele Dinge die Menschen sogar eher unglücklich machen.

Stell dir einmal vor, auch in Deutschland gibt es Minimalisten, die gerade einmal 100 Dinge besitzen. Und ihnen fehlt es an nichts. Ganz im Gegenteil, sie müssen sich nicht ständig damit beschäftigen

11 Mehr Grün – weniger Grau

Unsere Städte sind schon seit langem nicht mehr menschengerecht, vielmehr sind sie autogerecht.

Breite, vierspurige Straßen durchziehen die Häuserzeilen. Dazu kommen Parkstreifen überall. Doch dies reicht nicht. An vielen Stellen haben parkende Autos den wenigen Platz für Fußgänger auch noch besetzt. Manchmal gibt es dafür zwar ein saftiges Bußgeld von 55,00 €, aber immer mal wieder drücken die Ordnungsbehörden ein Auge zu. Was schon für Erwachsene zum Spießrutenlauf wird, ist besonders für Kinder geradezu lebensgefährlich. Aus ihrer Perspektive können sie nicht über die parkenden Autos schauen. Wollen sie über eine Straße gehen, müssen sie oft direkt auf der Straße nachschauen ob ein Auto kommt.

Schulen im Park – so könnte es sein!

Vier Schulen liegen in Rüttenscheid sehr eng zusammen: das Helmholtz- und das Maria-Wächtler-Gymnasium an der Rosastraße, die Berta-von-Suttner Realschule an der Karolinenstraße und die Andreasschule an der Von-Einem-Straße. Eine Außenstelle der Maria-Wächtler-Schule auf der Isenbergstraße und ein gerade im Neubau befindliches Übergangsgebäude an der Rosastraße kommen auch noch dazu. Die Schulgelände grenzen fast alle unmittelbar aneinander. In diesem Bereich müssten gar keine Autos mehr fahren, nur ein



Rosastr. aus Blickrichtung Von-Einem-Str.



Leistungszentrum

kurzer Weg zu den Lehrerparkplätzen ist nötig. Der Rest könnte gesperrt und noch besser, menschenfreundlich umgebaut werden. Die Gespräche und Diskussionen zum Schulwegcheck an der Andreasschule zeigen, dass die Gestaltung der Bereiche um die Schulgebäude für viele Bewohnerinnen und Bewohner der Stadtteile ein wichtiges Thema ist. Der Verein „Fuss e.V.“ hat dazu Experten aus verschiedenen Bereichen befragt und ist zu einem eindeutigen Ergebnis gekommen. Ein Schulcampus in Essen-Rüttencheid ist möglich. Die Vorteile liegen auf der Hand:

- Verkehrsgefährdungen für die über 2500 Schüler minimieren
- Rüttencheid klimagerechter aufstellen
- Beteiligungsverfahren für Kinder und Jugendliche ermöglichen

Wenn man die Maßnahmen insgesamt betrachtet, könnte hier ein zusammenhängendes Areal an und

zwischen den Schulen geschaffen werden, ein sogenannter „Schulcampus“. Dabei könnten auch Gehwege und Parkflächen entsiegelt und neugestaltet werden. Die Andreasschule würde über ein genügend großes Areal verfügen, um Kinder wieder gemeinsam in die Pause schicken zu können. Fußverkehr fände uneingeschränkt statt, Radverkehr müsste geschwindigkeitsreduziert werden, kann aber ansonsten ebenfalls uneingeschränkt stattfinden. Und auch an die Autofahrer wird gedacht: In den verkehrsberuhigten Bereichen können Parkplätze mit besonderen Vorgaben für die Sicherheit und nach Notwendigkeit eingerichtet werden. Über diese und noch mehr Gestaltungsmöglichkeiten haben sich in den letzten Monaten viele unterschiedliche Menschen aus dem Umfeld der genannten Schulen Gedanken gemacht und eine Menge Ideen entwickelt. Man darf gespannt sein, ob und welche Maßnahmen davon umgesetzt werden können.

Wolfgang Packmohr



Parkende Autos behindern die Sicht



Bereich rund um das Maria Wächtler und Helmholtz Gymnasium

Lebensrettende Strategien im WINTER

Der Klimawandel hat Mitteleuropa bereits fest im Griff, trotzdem haben wir immer noch kalte Wintermonate, die manchmal sogar Eis und Schnee bringen.

Wir Menschen können uns dagegen ganz einfach schützen. Wir ziehen dicke Jacken an und heizen unsere Autos und Wohnungen. So kommen wir sehr bequem und gut über den Winter. Aber wie machen dies eigentlich die Tiere, die hier in Deutschland leben? Haben sie auch Strategien, wie sie den Winter überleben können? Natürlich haben sie solche Möglichkeiten gefunden, je nach Tiergruppe handelt es sich dabei aber um ganz verschiedene Strategien. Aber alle Strategien sind auch mit Gefahren verbunden, vor allem wenn sich das Kli-

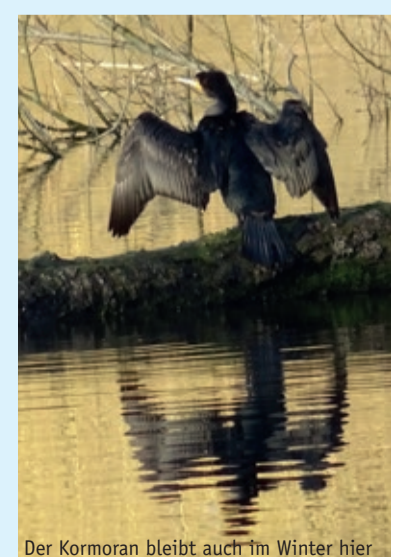
ma verändert, denn dann müssen sie ihre Strategie anpassen. Viele Vögel ziehen im Herbst ans Mittelmeer und gleich nach Afrika südlich der Sahara. Dabei ist ihnen nicht kalt, aber sie finden im Winter hier nichts mehr zu fressen. Zugvö-



Waldbrettspiel, eine Schmetterlingsart

gel sind meistens Insektenfresser. Durch den Klimawandel wird aber die Sahara immer größer und die kleinen Vögel schaffen es nicht mehr, die Wüste zu durchqueren. Außerdem kommen sie nun häufig zu spät wieder in Deutschland an, da die Wintervögel aufgrund des früher beginnenden Frühlings bereits mit dem Brüten beginnen und den Zugvögeln die besten Brutplätze wegnehmen. Eine andere Strategie haben viele Säugtiere entwickelt. Sie halten einfach Winterschlaf. Unsere Fledermäuse schlafen deshalb sieben Monate im Jahr. Aber ihr Schlaf ist wie ein

kleiner Tod. Das Herz schlägt nur noch ein Mal pro Minute und die Körpertemperatur wird drastisch zurückgefahren. Ähnlich machen es unsere Eidechsen, Schlangen, Frösche, Kröten und Molche. Nur nennt man dies bei ihnen Winterstarre. Es gibt sogar eine Menge Tierarten, da gibt es von Dezember bis März überhaupt kein einziges Exemplar. Aber wie überleben die denn nun? Ganz einfach, bevor die ausgewachsenen Tiere im Herbst sterben legen sie noch Eier und nur diese überleben. Dies ist bei ganz vielen Wildbienen, Blattläusen und Schmetterlingen der Fall.



Der Kormoran bleibt auch im Winter hier

2 Ein Speiseplan für die Zukunft

Das Projekt SchoolFood4Change (übersetzt: Schulverpflegung im Wandel) will die Verpflegung in Schulen und Kindertagesstätten verändern. Deutschland ist als eines von zwölf Ländern in Europa auch dabei!



Essen ist dabei: Das Projekt „SchoolFood4Change“ läuft in 12 Ländern Europas

Worum geht es bei dem Projekt?

In Deutschland essen täglich 28 Millionen Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Kantinen. Im Jahr 2020 wurden in Deutschland laut Angabe des Wuppertal Instituts 12,4 Milliarden Mahlzeiten nicht zu Hause gegessen. Was wir essen und wo unser Essen herkommt, hat einen großen Einfluss auf uns und unsere Umwelt. Im Idealfall sollten alle Kinder auf der Welt täglich leckere und frische Mahlzeiten bekommen, unabhängig davon, wie viel Geld ihre Eltern verdienen. Gemeinsam zu essen macht großen Spaß und so werden die Pausen in Schulen und Kindertagesstätten zu schönen Erlebnissen, an die wir uns immer erinnern werden. Bei SchoolFood4Change besprechen alle Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam mit den Kindern, Eltern und dem Küchenpersonal, was es zu essen geben soll, wo es eingekauft wird, wie und



Was kann uns helfen?

Ein Speiseplan für die Zukunft. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 16 verschiedenen Ländern haben herausgefunden, dass die Ernährung, die unserem Planeten Erde hilft, auch für uns Menschen und Tiere gesund ist. Sie haben einen Speiseplan für die gesamte Erdbevölkerung entwickelt, die Planetary Health Diet. Danach sollten wir doppelt so viele Hülsenfrüchte, Obst, Gemüse und Nüsse essen und nur halb so viele tierische Produkte. So würden im Jahr 2050 alle Menschen auf der Erde gesund leben, niemand müsste hungern und die Erde würde viel weniger Schaden nehmen.

Wo findet ihr das Projekt?

In Deutschland machen zwei Städte mit: Essen und Nürnberg. Hier wird ausprobiert, wie nachhaltiges und gesundes Essen ein wichtiges Projekt und fester Bestandteil in Schulen und Kitas werden kann. Dabei sollen immer mehr Einrichtungen voneinander lernen und die guten Ideen und Erfahrungen weitergeben. In Essen sind bereits fünf Schulen gestartet.

Was hat das Projekt SchoolFood4Change mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen zu tun?

Was wir täglich essen und trinken und wo es herkommt, ist mit fast allen der 17 Nachhaltigkeitsziele verbunden. Indem wir darauf achten, dass unser Essen und Trinken nachhaltig ist, können wir einen großen Beitrag zur positiven Entwicklung von Ökosystemen, Tierhaltung, Gerechtigkeit und Gesundheit leisten. Hier erfahrt ihr mehr über uns:

<https://schoolfood4change.eu/de>
Vera Stöbel und Karin Schmidt

13 Was is(s)t ein Ernährungsrat?

Wusstest du, dass unsere Ernährung zum Klimawandel beiträgt?

Weißt du wo die Erdbeeren im Winter herkommen und was das bedeutet? Wie kommt es, dass Kinder in manchen Ländern in der Landwirtschaft hart arbeiten müssen und nicht zur Schule gehen dürfen?

Regionales Essen ist gut für unser Klima

Wir, der Ernährungsrat Essen, sind ein Verein, in dem sich Menschen aus verschiedenen Berufen zusammengeschlossen haben, um diese Fragen zu beantworten und das Ernährungssystem in unserer Stadt Essen und der Region Ruhrgebiet zu verbessern und wieder naturnah zu gestalten. Wir wollen mehr essbare Pflanzen in unseren Gärten, Parks, auf Spielplätzen und Schulhöfen und besseres Essen in der Gemeinschaftsverpflegung. Leckeres, frisches, gesundes und fair gehandeltes Essen soll für alle bezahlbar sein, bei der Produktion sollen nirgendwo Menschen und Tiere leiden und es soll weniger CO₂ ausgestoßen werden. Deshalb müssen wir genau hinschauen, was wir kaufen und woher unser Essen kommt. Wie wurde es geerntet oder wie ist es gewachsen?



Infos zur Lebensmittelverschwendung sind wichtig



Mit viel Engagement bei der Sache

Aber wie erreichen wir das? Wir sprechen darüber mit vielen Lehrerinnen und Erzieherinnen, aber auch mit Politikerinnen, mit Menschen aus der Stadtverwaltung und der Landwirtschaft, aber auch mit Bäckerinnen und Metzgerinnen. Es ist eine große Aufgabe, bei der alle helfen, Lösungen zu finden! Außerdem sind wir bei vielen Veranstaltungen dabei, zum Beispiel beim „Gutes Klima Festival“ auf der Zeche Carl am Samstag, den 31. August 2024.

Wollt ihr auch mitmachen, z.B. an eurer Schule einen Schulgarten mit essbaren Pflanzen anlegen, euer Schulessen umstellen oder mit eurer Schule beim Festival dabei sein? Dann schreibt uns an: info@ernaehrungsrat-essen.de

Barbara Schormann-Lang,
Karin Schmidt

Hast Du alle Sinne beisammen?

Wir Menschen sind Augentiere. Über 80 Prozent unserer Sinneswahrnehmungen nehmen wir über unsere Augen auf

Auf Platz 2 folgt der Gehörsinn, mit rund 11 Prozent an Informationen. Die drei weiteren Sinne Riechen, Spüren und Schmecken spielen dagegen keine große Rolle. Bei den meisten Menschen sind diese Sinne heute total unterentwickelt, auch deshalb, weil wir sie kaum noch gebrauchen. Du kannst deine Sinne aber schärfen, indem du dich immer wieder ein-

mal nur auf das Riechen, das Spüren oder das Schmecken konzentrierst. Zu Beginn deiner Versuche wirst du wahrscheinlich ziemlich frustriert sein. Warum? Weil die meisten Menschen nicht einmal eine Birne von einem Apfel geschmacklich unterscheiden können. Ein einfacher Test geht so. Du bindest dir die Augen zu und ein Freund gibt dir dann hintereinander sechs verschiedene Obstsorten zum Probieren. Du wirst überrascht sein, wie schwer das ist. Manchen Menschen gelingt es beim ersten Mal nicht einmal, eine Orange von einer Banane zu unterscheiden. Du glaubst es nicht? Probiere es einfach einmal aus.



6 Obstsorten

Impressum

Herausgeber:



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Redaktionsleitung: Michael Godau

Redaktion: Nicole Cub, Georg Nesselhauf

Jugendredaktion:

Kübra Aga, Sare Akgül, Mohammad Al Masalme, Felipe Raul Albacete Perona, Ben Barzana Rubio, Andres Bauer Villazala, Leon Bergmann, David-Andrei Dragomir, Dani Eido, Maria Sophie Flock, Pia Emilia Freier, Dijke Gökalp, Janne Sophie Haltermann, Rachel Harms, Justin Kaiser, Nils Kalisch, Laura Krstic, Theo Langen, Emma Lindner, Ibrahim Mohamad Ali, Hamza Mohammad, Vicent Konrad Netscho, Aala Owaid, Chang Hung Andi Pham, Natalia Rekowski, Jule Rummel, Leyla Sen, Mehmet Sirin, Jan Christoph Springmann, Luca Rene Susteck, Hanna Zedler

Redaktionelle Beiträge:

Alle Beiträge, die nicht von der Redaktion stammen, sind namentlich gekennzeichnet

Grafik, Layout: cub-artwork, Nicole Cub

Fotos und Zeichnungen: Michael Godau, Georg Nesselhauf, Moritz Leick, Birgit Sensen und die Mitglieder der Jugendredaktion

Lektorat: Georg Nesselhauf, Daria Tadas

Workshop: Michael Godau

Druck: Woeste Druck + Verlag GmbH & Co KG, Essen

Papier: 120 g/qm EnviroTop

Druckfarben: Saphira Bio Speed, mineralölfrei

Auflage: 25.000

Redaktionsadresse: Michael Godau, Kronenstraße 30, 45889 Gelsenkirchen
Fon: 0175 1940426, Fax: 0209 203982
E-Mail: michaelgodau@freenet.de

In Zusammenarbeit mit: Runder UmweltTisch Essen (RUTE) · PARENTS 4 FUTURE · Stadt Gelsenkirchen, Referat Umwelt · aGEnda21 Gelsenkirchen

